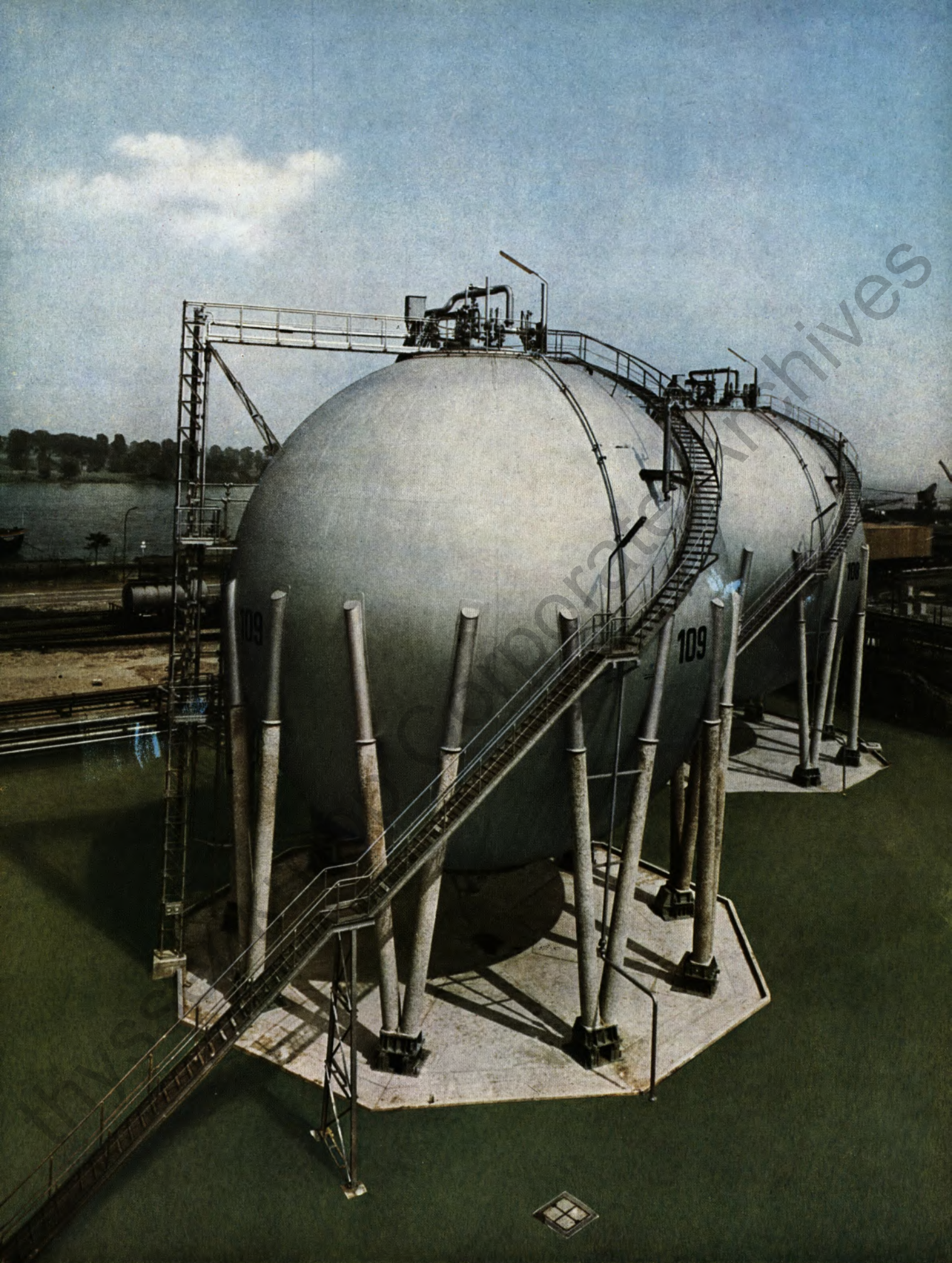




**EISENBAHN
UND HÄFEN**

BETRIEBSZEITSCHRIFT DES
GEMEINSCHAFTSBETRIEBES
EISENBAHN UND HÄFEN
DUISBURG-HAMBORN

8. JAHRGANG

9/10

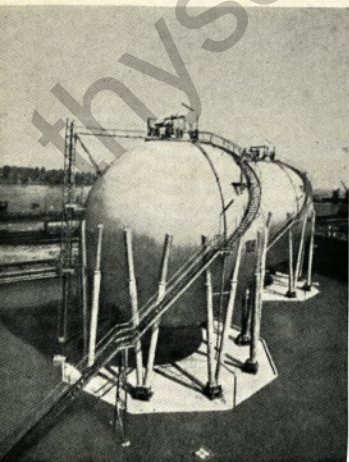
SEPT./OKT. 1962



Wir sind als Kinder immer gern durch raschelndes Herbstlaub gegangen und haben, wie jeder anderen Jahreszeit, auch dem Herbst seine Freuden abgewonnen. Wohl dem, der sich diese Fähigkeit bewahrte! Der Vater, der mit seiner Kamera hinter seinen Söhnen einherschritt, um im geeigneten Augenblick ihren „Herbsttag“ festzuhalten, ist sicherlich einer von denen, die aus dem Rascheln der Blätter nicht nur die Stimmung der Vergänglichkeit heraushören. In diesem Schnappschuß zeigt uns der Herbst ein anmutiges, vom milden Schein der Sonne verschöntes Gesicht und — im Verein mit dem jungen Dreigespann — ein harmonisches Abbild der Natur.

AUS DEM INHALT

Kurznachrichten	2
Wir sind „im Bilde“	3
Viele Gratulanten beim Geburtstag von Direktor Müller	4
Mercator-Plakette für Fritz Ernsting	5
Staatspräsident de Gaulle bei der ATH	6
EH-Mitteilungen	10
Pek's Merkblatt für Arbeitserleichterung	11
Daheimgebliebene Kinder machten schöne Ferienfahrten	11
Unsere Jubilare	12
Aus der Betriebsgemeinschaft	13
Bundesverdienstkreuz für 50jährige Betriebszugehörigkeit	14
Gezeichnet und fotografiert	15



Herausgegeben von der Geschäftsführung des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen, Hamborn. Alle Einsendungen sind zu richten an die Abteilung V des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen, Hamborn, Franz-Lenze-Str. 15.

Druck: Droste Verlag und Druckerei GmbH, Düsseldorf, Pressehaus, Druck der äußeren Umschlagseiten Gebr. Hermes, Düsseldorf. Umschlagtaufnahmen: Harz.

Schwarzweißaufnahmen: ATH Driesang, Epha, Meyer
HBAG Brink, B. Maruschke
PHX Dalheim
EH Dyja, Kiel, Klakucar, Zurr
prophoto

Unser Titelbild zeigt den Großbehälter einer petrochemischen Anlage am Rhein, für die Phoenix-Rheinhof Material lieferte.

Bild der letzten Seite: Siedlung Ratingsee in Duisburg-Meiderich.

KURZNACHRICHTEN

Dr. Sohl, Vorsitzender des Vorstandes der ATH und Aufsichtsratsmitglied der Phoenix-Rheinhof AG, wurde als Vorsitzender des Vorstandes der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie anlässlich der Tagung der britischen Eisenhüttenleute in Düsseldorf zum Ehrenmitglied des British Iron and Steel Institute ernannt.

Neue Aufgaben erhielten Direktor Dr. Spilker, Mitglied des Bilanz- und Finanzausschusses des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen, der mit Wirkung vom 1. Juli 1962 in die Geschäftsführung der Vereinigten Rohrleitungsbau GmbH und Phoenix-Rheinhof International GmbH eingetreten ist, und Dir. Dr. Spethmann, ebenfalls Mitglied des Bilanz- und Finanzausschusses des Gemeinschaftsbetriebes, der zum 1. Oktober 1962 in den Vorstand der Handelsunion AG, Düsseldorf, berufen wurde.

In der Rangfolge der **hundert größten Unternehmen der Welt** steht die August Thyssen-Hütte nach einer neuesten Übersicht der amerikanischen Zeitschrift „Fortune“ in bezug auf den Umsatz an 32. Stelle. Sie ist die dreizehnte von insgesamt 21 deutschen Gesellschaften, die auf dieser Liste enthalten sind.

Der zweite Konverter im **Oxygen-Stahlwerk** der ATH in Beeckerwerth ist Anfang August in Betrieb genommen worden.

Die **wahrscheinlich längste Horizontalbohrung** in Europa wurde im Juli in Köln durchgeführt. Im Zuge der Verlegung einer Wasserrohrleitung mußte ein Bahnkörper von 140 Meter Breite schräg unterfahren werden, weil es aus verkehrstechnischen Gründen nicht möglich war, ihn aufzureißen. Um die Rohrleitung richtig verlegen zu können, war es notwendig, eine Horizontalbohrung von 176 m Länge unter dem Bahnkörper durchzutreiben.

Die **Zuwachsraten in der Industrieproduktion** der EWG-Länder schwanken zum Teil stark. Für die ersten vier Monate wurden folgende Ergebnisse errechnet: Italien + 13 Prozent, Frankreich + 7,6 Prozent, Bundesrepublik + 2,1 Prozent. Die italienische Zuwachsrate entspricht der Vorjahreszunahme, die französische war sogar etwas höher, während in der Bundesrepublik ein deutlicher Abfall zutage trat. Bei uns waren es im vergangenen Jahr für die gleiche Zeit fast 8 Prozent. Auch in den Niederlanden zeigte sich eine deutliche Verlangsamung. Die Zuwachsrate betrug hier nur noch 1,5 Prozent.

Rentenzahlungen. Mehr als elfmal soviel wie 1938 wird heute von den Rentenversicherungsträgern jährlich ausbezahlt. Die gesamte Summe der Renten wird in diesem Jahr 22,85 Milliarden DM erreichen. Nur gut zwei Drittel davon wird durch Beiträge gedeckt, mehr als ein Viertel, genau 27,2 Prozent, wird aus der Bundeskasse bezahlt.

3000 km Autobahnen werden bis Ende 1962 in der Bundesrepublik Deutschland in Betrieb sein, etwa anderthalbmal soviel wie bei Kriegsende. Bis 1970 werden es 5000 km sein.

Kennen Sie **Freudenstadt**? Eine reizvolle Kreisstadt im Schwarzwald. Stellen Sie sich vor, Freudenstadt sei über Nacht ein menschenleerer Steinhaufen. Kein Freudenstädter lebte mehr: So viele Menschen, wie Freudenstadt Einwohner hat — über 14 000! —, sterben jährlich auf unseren Straßen durch **Verkehrsunfälle**.

Am 11. September kam die fünfzigmillionste Tonne Kohle aus der Schachanlage Lohberg. Das Fördergefäß des Lohberger Schachtes 2, zu dessen Inhalt diese „Jubiläumstonne“ gehörte, war mit einem Schild gekennzeichnet, das hier den Mittelpunkt unserer Abbildung bildet, zwischen Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Schlochow und Arbeitsdirektor Terhorst. Diese Aufnahme ist in der Fördermaschinenhalle von Schacht 2 aufgenommen; im Vordergrund links sehen wir die vollautomatische Fördermaschine.



Wir sind



„im Bilde“

Der Rhein hat den niedrigsten Wasserstand seit 1959 erreicht. 199 cm zeigte der Pegel in Duisburg-Ruhrort am 15. 10. 62 noch an. Der niedrigste Wasserstand im Jahre 1959 betrug 160 cm. Die Ladekapazität der Schiffe beträgt seit dem 15. 10. 62 nur noch 50 Prozent. Durch die geringe Ladekapazität der Schiffe sinkt die Umschlagsleistung unseres Hafens schweißend. Zum Teil wird die Fracht auch so teuer, daß es sich nicht mehr lohnt, Schiffe für bestimmte Ladegüter einzusetzen. Unser Bild von unserem Parallelhafen und dem Rheinufer verdeutlichen den niedrigen Wasserstand des Rheins in Schwelgern.



Drei Einheiten der Königlich Englischen Marine machten am 8. 9. 62 in Ruhrort an der Mühlenweide fest. Die „Echo“, „Egeria“ und „Enterprise“ sind Vermessungsschiffe, die auch in relativ flachem Fahrwasser kreuzen können. Sie sind in der mit Duisburg befreundeten Stadt Portsmouth stationiert und kamen, um dem großen Kartographen Gerhard Mercator ihre Reverenz zu erweisen.



Viele Gratulanten beim Geburtstag von Direktor Müller

Direktor Adolf Müller – federführendes Mitglied der Geschäftsführung – feierte, wie wir bereits in unserer letzten Ausgabe berichteten, am 20. August 1962 seinen 65. Geburtstag. In einer Feierstunde im Verwaltungsgebäude unseres Gemeinschaftsbetriebes wurde Herr Müller durch Direktor Bergemann und anschließend im Schifferheim durch Hüttendirektor Dr. Cordes, Mitglied des Beirates, geehrt. Wir veröffentlichen hier einige Aufnahmen aus den Feierstunden.



Von oben nach unten:

- 1 Im Sitzungssaal des Gemeinschaftsbetriebes nahm Direktor Müller die Glückwünsche seiner Mitarbeiter entgegen. Unsere Aufnahme zeigt ihn während der Ansprache von Direktor Bergemann; links von ihm: Direktor Christophers, rechts: Betriebsratsvorsitzender Betriebsleiter Ernsting.
- 2 Herr Müller im Gespräch mit Betriebschef Voss, der aus Rourkela zu Besuch in Deutschland weilte.
- 3 Während der Feierstunde im Schifferheim, wo Hüttendirektor Dr. Cordes von der ATH die Glückwünsche des Beirates und der Gesellschaft übermittelte. In der ersten Reihe Hüttendirektor Dr. Linz, Hüttendirektor Dr. Michel, Frau Bergemann, Frau Müller, Direktor Müller, Frau Christophers, Hüttendirektor Dr. Vellguth.
- 4 Dir. Müller im Gespräch mit Vizepräsident Böttcher von der Deutschen Bundesbahn, Dr. Michel und Dr. Cordes.
- 5 Unter den Geburtstagsgästen befanden sich auch Direktor Backhaus und Direktor Schütte, hier im Gespräch mit unserem Betriebsratsvorsitzenden Ernsting.



Im Brot war ein Schinken verborgen

Meine Frau und meine Kinder sahen mich merkwürdig an, als ich von meinem Freund Josef jene seltsame Einladung zu einem Besuch bekam. Er schrieb, daß die Ernte eingebracht sei, ich sollte mit meiner Familie in sein Dorf kommen und in seinem Haus das neue Brot genießen. Er tat in seinem Brief so, als gäbe es bei ihm außer diesem Brot nichts anderes.

Mir selbst freilich kam diese Art gar nicht sonderbar vor. Ich war mit Josef zusammen im Krieg gewesen. Damals hatten wir Kameraden manchmal über ihn gelächelt, wie er jedesmal mit einem Messer auf das Kommißbrot drei Kreuze zeichnete, ehe er es anschnitt. Dann achteten wir nicht mehr auf den frommen Brauch. Später aber, als wir gemeinsam hinter Stacheldraht saßen, fiel es uns oft ein, wie Josef ehemals mit einem Kreuzzeichen das Brot vor dem Zerschneiden gesegnet hatte. Die Stollen und Laibe waren nun seltener geworden. Voll Reue dachten wir daran, daß uns früher einmal manches Stück schimmelig geworden war und fortgeworfen werden mußte. Jetzt träumten wir davon, uns wieder einmal richtig satt essen zu dürfen.

Josef, der in der Baracke neben mir gelegen hatte, machte mir mehr als einmal den Mund wässrig, wenn er erzählte, wie er daheim selbst den Teig knetete und ihn an feierlichen Tagen in einem Ofen, der mit Holz geheizt wurde, herausbackte. Einen gelblichen, ja fast goldenen Schimmer mußte so ein Brot haben. Und Josef fügte dann gewöhnlich dazu, daß er sich gerade auf so ein Stück Brot besonders freue, wenn das Geschick ihn jemals wieder heimführte. Von all dem wußten die Kinder nichts, und darum zuckten sie auch mißtrauisch die Achseln.

Sie kamen aber doch alle mit. Sie meinten, es werde außer dem Brot noch etwas anderes geben und hofften wohl im geheimen auf einen Gänsebraten. Josef empfing uns in seinem schönen Hof, er stellte uns seine Frau, eine deftige Bäuerin, vor, machte uns mit Kindern, Mägden und Knechten bekannt — und alle schienen froh, daß die Ernte unter Dach und Fach war.

Als es zu Tisch ging, wurde den Erwachsenen Apfelwein, den Kindern süßer, frisch gekelterter Most eingegossen, vor jedem stand ein Teller und in der Mitte des Tisches lag auf einer großen runden Platte ein herrlich duftender Laib Brot. Der Hausherr sprach das Vaterunser. Dann ergriff er feierlich den Laib, und er

machte wieder wie damals langsam drei Kreuzzeichen mit dem Messer auf die untere Seite des Laibes. Und nun schnitt er für jeden eine Scheibe ab. Wie köstlich das duftete! „Worauf wartet ihr noch“, sagte der Hausherr lächelnd, „probiert einmal, ob es euch schmeckt.“ Und er war der erste, der kräftig hineinbiß und der nun seinen Becher hob und jedem zuprostete.

Ich sah meine Kinder an. Sie schienen zu warten. Das mit dem Brot war recht und schön — aber ein Stück Gänsefleisch dazu wäre doch jetzt nicht zu verachten gewesen. Schließlich war man nicht mehr im Krieg, sondern auf einem Bauernhof mit Kühen und Schweinen und Geflügel.

Nun, Josef war der letzte, der uns mit einem Stück Brot abgespeist hätte. Lächelnd meinte er zwar, als er die eßlustige Runde anschaute, heute gebe es nichts anderes als einen Laib Brot. Seine Frau verließ das Zimmer und tat so, als wolle sie noch etwas holen. Konnte sie ihren Mann Lügen strafen? Nach einiger Zeit kehrte sie mit einer

dienstefrigen Magd zurück. Im ersten Augenblick glaubte ich, daß Josef seinen Spaß mit uns triebe. Denn was da seine Frau auf einem runden Kuchenblech hereinbrachte, war scheinbar nichts anderes als ein riesenhafter Laib Brot. Der mußte frisch aus dem Ofen kommen, denn er rauchte noch und qualmte — und da stieg mir ein verdächtiger Geruch in die Nase.

Das roch aber nicht nach Roggenbrot, sondern duftete nach Schweinernem, genauer gesagt nach einem warmen Schinken. Wahrhaftig — so war's! Ein Laib Brot, eine knusprige dunkle Rinde, aber darinnen barg sie die Kostbarkeit eines im Brot herausgebackenen Schinkens! Alle Mienen hellten sich auf, als Josef mit einem scharfen Sägemesser diesem Schinken-Brotlaib ans Leben ging. Wir schonten den Schinken nicht, wir genossen dazu die kernige Rinde — wir tranken den Apfelwein —, es war ein Brotlaib, wie wir ihn in den dunklen Jahren nicht einmal erträumt hatten. Was für ein Erntefest!

Hermann Gerstner



Die Ernte ist eingebracht

dpa-Bild

Mein Sohn wird Fußballer in Spanien

Es wird jetzt nicht mehr lange überlegt: mein Sohn wird Fußballer. Natürlich will er Lokomotivführer oder Beamter werden, aber mit diesem Unfug darf er mir nicht mehr kommen, das sollen Buben werden, die kein Gold in den Kniekehlen haben oder deren Väter die Zeichen der Zeit nicht erkennen.

Weiß der Kuckuck, warum es früher solche Möglichkeiten für uns nicht gegeben hat, von den Einnahmen könnte man heute noch zehren. Ich hätte doch niemals einen Schriftstellereibetrieb eröffnet und die Redaktionen mit zusammengefaseltem Zeug behelligt — ich könnte jetzt Aktienkupon abschneiden und mehrere Hobbies zugleich erledigen. Schließlich war ich auch ein hervorragender Sportler und gehörte der Faustballmannschaft von Grün-Gelb 07 an; aus diesem Verein ist auch meine Frau hervorgegangen, sie war dort Keulenschwingerin, und so steht fest, daß unsere Blutmischung sportlich genug ist, um die Grundlage des fußballerischen Könnens unseres Sohnes zu bilden. Damals, wenn wir per Straßenbahn zum Rückspiel gegen Adler 1901 antraten, gab es nicht ein-

Es war diesmal keine andere Frau im Spiel

Er hatte „sie“ ausgeführt. Natürlich in ein gutes Lokal. Jetzt hilft er ihr schweigend in den Mantel. Schweigend gehen sie eine Weile durch die nächtlichen Straßen. Auf einer Bank im Stadtpark nehmen sie Platz, immer noch schweigend.

Aber nun kann sie nicht länger schweigen: „Sag mir doch, was ist denn? Du bist so bedrückt?“

„Ach nichts!“

„Aber du weißt doch, du kannst mir alles sagen!“

„Ach, laß doch, es ist nichts!“

Leises Schluchzen unterbricht die Stille der Nacht und dann ihre tränen-erstickte Stimme: „So ist es nun, schon jetzt hast du kein Vertrauen zu mir. Aber sicher ist eine andere Frau im Spiel! Sag doch die Wahrheit, ehe ich sie von anderen erfahre. So sprich doch schon! Ich weiß doch, daß du etwas hast, du bist anders als sonst!“

„Na gut, sei es drum! Kannst du mir 50 Pfennig leihen, damit ich noch mit dem Bus nach Hause fahren kann? Ich habe im Lokal etwas mehr bezahlen müssen als ich dachte! H. K., Mülheim

mal das Fahrgeld — heute, du lieber Himmel, die verdienen sich ja dumm; besonders die Stürmer und Läufer.

Darum ist klar: wer die Zeichen der Zeit erkennt, läßt seinen Buben Fußballer werden.

Natürlich trainieren wir jetzt schon hart. Wir haben es, fachmännisch gesprochen, absolviert. Und absolvieren täglich, um die Kondition zu erhalten.

Die Fensterscheibe im Flur geht, anläßlich einer mißglückten Abwehrreaktion, auf mein Konto, um fair zu

Der letzte Versuch

Was viel Spaß macht, sei nicht recht,
sagt man handgreiflich schon Kindern,
die gern Nachbars Bäume plündern,
Schule schwänzen oder frech.

Unmoralisch sei das Kosen,
Küssen unterm Fliederstrauch.
Die es früher übten auch,
heute neidisch sich erbosen.

Uppig essen, kühles Bier,
Mensch, es ist nicht mehr zu fassen,
schafft ein Büchlein, deshalb lassen,
wofür ist man dann noch hier?

Streiche bringen Angst und Qual —
küssen, kosen, nicht dran denken —
Appetit ist einzuschränken —
jetzt bleibt anders keine Wahl:

Als die Arbeit, doch man spricht,
die macht müde, ei verflucht,
wird als Letztes noch versucht,
ist vielleicht so giftig nicht.

Arbeit wird uns Jeder lassen,
's ist der Weisheit letzter Schluß.
Wer so durch die Dornen muß,
soll sich nicht noch selber hasen.

W. Laubig

bleiben. Bei Fünfzigjährigen läßt eben die Reaktion schon ein wenig nach.

Leider müssen wir im Flur trainieren, um Spionen und Aufkäufern keinen Einblick in unsere Vorbereitungen zu geben. Auf der Straße wäre der Bub gleich weg. Denn er hat fußballerisches Talent, das erkennt man ohne weiteres. Er schießt links wie rechts und stoppt meine harten Schüsse sogar mit der Brust. Wenn die Küchentür auch kein reguläres Tor ist, da die Breite nicht stimmt: erst gestern hat er mir ein Mordsding in die Maschen gesetzt.

Soll so ein Bub auf einem Beamtenstuhl oder als Lokomotivführer verkümmern? Oh, nein, er wird die deutschen Farben im Ausland vertreten,

ich werde ihn nach Italien oder Spanien verkaufen.

Wir haben auch schon einen Vorvertrag abgeschlossen, in welchem ich als sein Manager gegen zehn Prozent seiner späteren Handgelder und Gehälter auftrete. So habe ich also die Verkaufsberechtigung, und ich sage gleich klipp und klar: unter dreihunderttausend geht der Bub nicht weg. Für den Vorvertrag bekomme er wöchentlich laufend zwei Portionen Speiseeis und eine Tafel Schokolade, im Winter Eis am Stiel.

Heute ist er sieben, in zehn Jahren kommt alles wieder rein, denn es ist klar, daß er höchstens zwei Jahre bei einem Verein bleibt, um dann neues Handgeld erhalten zu können. Wenn er nur sechzehn Jahre aktiv bleibt, läppert sich das ganz schön zusammen.

Daß wir nicht öffentlich trainieren können, ist dumm, aber schon viel zu oft wurden dem deutschen Fußball Könnern durch Spione weggeschnappt, und keiner kann wissen, wo sich diese Leute aufhalten.

Es wäre aber auch sinnlos, sich von deutscher Seite an mich zu wenden: der Bub geht ins Ausland. Was soll das bißchen Geld, das ein so hervorragender Fußballer hierzulande verdienen kann? Es ist nur schade, daß wir außer ihm drei Mädchen haben; wir haben das eben zu spät bedacht.

Allerdings weiß niemand, wohin die Entwicklung noch führen wird und ob nicht auch Damen eines Tages die fußballerische Initiative übernehmen werden. Dann werden Berta, Klara und Inge auch verkauft. Am liebsten wäre uns, auch im Falle unseres Karl, Italien oder Spanien, des Klimas wegen. Nun, das kriegen wir schon hin. Komme, was kommen mag: den Jungen haben wir jedenfalls. Und einen Vorvertrag auch. Talent hat er ohne Zweifel. Er geht jetzt in die Volksschule, da bleibt er auch. Was soll er mit Latein oder höherer Mathematik? Seinen Kopf braucht er, um Kopfbälle zu erzielen zu können. Aber wir lernen bereits gemeinsam Italienisch und Spanisch bei Frau de Cartro. Wenn dann die Einkäufer auftauchen, werden sie uns nicht überrumpeln können. Außerdem muß er sich ja im Kreise seiner Kameraden wohlfühlen. Zwar könnte die Bundesliga vielleicht . . . Aber so viel Geld zahlen die ja nie!

Und wie gesagt: unter dreihunderttausend geht er nicht weg. Wir wissen schon, was deutsche Mittelstürmer wert sind . . .

Frank O. Bach

MERCATOR- PLAKETTE FÜR FRITZ ERNSTING



Am 17. September 1962 ehrte die Stadt Duisburg 31 Persönlichkeiten, die sich um die Stadt und das öffentliche Leben besonders verdient gemacht haben. In einer festlichen Sitzung des Rats der Stadt im großen Sitzungssaal des Duisburger Rathauses wurde ihnen die Mercator-Plakette verliehen.

„Mit der Einweihung der neuen Mercator-Halle haben wir im Wiederaufbau unserer Stadt einen Punkt erreicht, der uns Gelegenheit gibt, einigen Persönlichkeiten zu danken, die maßgeblich an diesem Aufbau beteiligt waren, sei es auf wirtschaftlichem,

in der Mercator-Halle. — Unter den Ausgezeichneten befand sich auch unser Betriebsratsvorsitzender Fritz Ernsting, Betriebsleiter der Abteilung für das Sicherheits- und Unfallwesen. In Meerbeck in Niedersachsen geboren, kam er 1924 nach Hamborn. Er begann als Lokführer bei der ATH. Kurze Zeit später gründete er eine Gruppe der damaligen Transportarbeitergewerkschaft, die inzwischen von der Gewerkschaft OTV abgelöst wurde. Von 1926 bis 1933 war er als Arbeiterrat im Betriebsrat der ATH vertreten. 1946 wurde er zum Vorsitzenden des Betriebsrats der

Besondere Verdienste hat sich Fritz Ernsting seinerzeit im Kampf gegen die Demontage der August Thyssen-Hütte und später um den Aufbau unseres Gemeinschaftsbetriebes EH erworben. Durch sein Wirken ist während der Demontagezeit die ATH vor einem noch größeren Schaden bewahrt worden. Dieser persönliche Einsatz war gleichzeitig auch ein Kampf für die Erhaltung der Arbeitsplätze im Hamborner Raum.

Kommunalpolitisch war Fritz Ernsting ebenfalls aktiv. Seit 1949 war er Mitglied des Hamborner Bürgerausschusses, den er



auf kulturellem oder sozialem Gebiet“, sagte Oberbürgermeister Seeling in seiner Festansprache. Die Ausstrahlung dieser Männer und Frauen sei über das Stadtgebiet hinausgegangen und habe weit in das öffentliche Leben hineingewirkt. Im Anschluß an die Ratssondersitzung trafen sich die Geehrten mit den Ratsherren bei einem parlamentarischen Abend

ATH gewählt und dann auch in den Aufsichtsrat der Hütte berufen. Bei der Gründung des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen im Jahre 1949, die zur Erhaltung und Weiterführung der bewährten Werksverkehrsverbundwirtschaft erfolgte, wurde er zum Betriebsratsvorsitzenden von EH gewählt, als welcher er noch heute wirkt.

dann bis 1957 als Bezirksvorsteher des Stadtbezirks Hamborn leitete.

Für Betrieb und Belegschaft von EH hat Fritz Ernsting viel getan. Geschäftsführung und Mitarbeiter unserer Betriebsgemeinschaft schätzen seine tolerante und sachliche Haltung.

Zu der verdienten Auszeichnung gratulieren wir Herrn Ernsting herzlich.



An der Signalstation bei der Einfahrt zum Hafen Schwelgern ist Kapitän Büren mit einem Beamten der Wasserschutzpolizei gerade dabei, die Hafeneinfahrt mit der Trikolore zu schmücken.



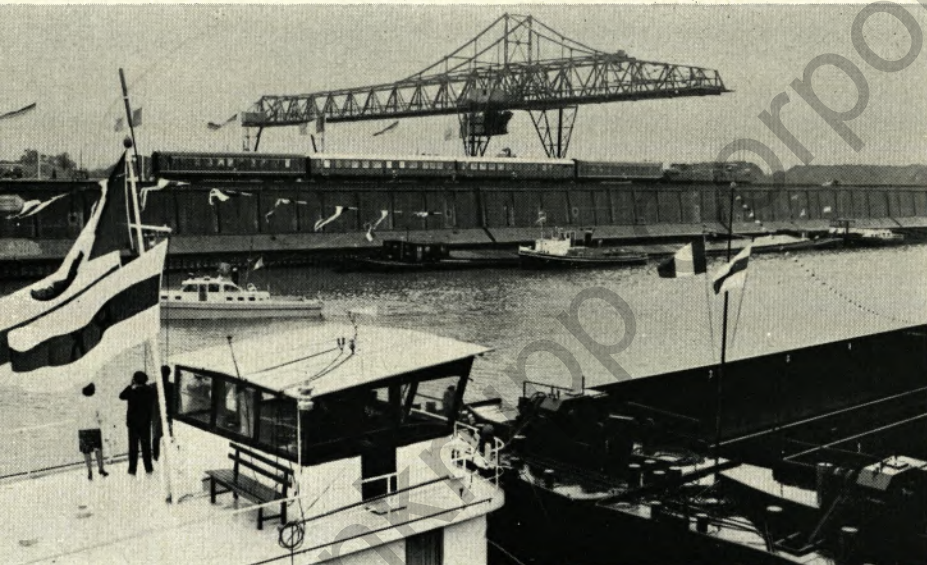
▲ Das Fahrgastschiff MS Deutschland mit dem hohen Gast an Bord bei der Einfahrt in den Hafen Schwelgern.

MS Deutschland hat am Steiger beim Schifferheim festgemacht.



PRÄSIDENT DE GAULLE BEI DER ATH

Am 6. September 1962 war für Hamborn ein historisch bedeutsamer Tag. Im Rahmen eines sechstägigen Staatsbesuchs durch die Bundesrepublik besuchte Frankreichs Staatspräsident General Charles de Gaulle Duisburg-Hamborn. Er besichtigte nach einer Rheinfahrt mit „MS Deutschland“ von Köln bis zu unserem Werkshafen Schwelgern die Warmbreitbandstraße der ATH. Die Trikolore Frankreichs, die Bundesflagge, die Fahnen des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stadt Duisburg begrüßten Frankreichs Staatspräsidenten und seine



▲ Dr. Sohl (links) begrüßt den Staatspräsidenten de Gaulle und macht ihn mit den übrigen Mitgliedern des Vorstandes der ATH bekannt (auf dem Foto von rechts): Arbeitsdirektor Meyer, Dr. Cordes (mit dem Rücken zur Kamera) sowie Dr. Birrenbach und (halb verdeckt) Dr. Michel.

▲ Der auf dem Kai bereitgestellte Sonderzug der Deutschen Bundesbahn, bespannt mit zwei schweren Lokomotiven des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen, verläßt den Hafen Schwelgern, um General de Gaulle zur Warmbreitbandstraße der ATH zu fahren.

▼ Besichtigung der Warmbreitbandstraße durch den französischen Staatspräsidenten: neben Dr. Sohl und Dr. Michel in der zweiten Reihe Ministerpräsident Dr. Meyers, Korvettenkapitän de Gaulle, dahinter (halb verdeckt) Landesinnenminister Weyers sowie (ganz rechts) Professor Ellscheid.

Begleitung vom Ufer; die im Hafen liegenden Schiffe, unter ihnen die Schubeinheit „Wasserbüffel“, hatten zur Begrüßung des Gastes über die Toppen geflaggt und hießen das einlaufende Schiff mit lautem Sirenengeheul willkommen.

Nachdem das Schiff gegen 15.20 Uhr im Werkshafen am Steiger beim Schifferheim festgemacht hatte, bestieg Staatspräsident de Gaulle einen Sonderzug, der von EH zur Warmbreitbandstraße gefahren wurde. Die für diese Fahrt erforderlich gewesen umfangreichen Sicherungsmaßnahmen waren von EH in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Stellen durchgeführt worden, so daß die Fahrt reibungslos abgewickelt werden konnte.

Bei seiner Ansprache vor den 4000 Mitarbeitern der ATH in der Verladehalle des Warmbandwerkes sagte der französische Staats-



STAATSPRÄSIDENT DE GAULLE BEI DER ATH



De Gaulle bei seiner Ansprache in der Verladehalle des Warmbandwerkes.

Nach der Ansprache wurde General de Gaulle von den Belegschaftsmitgliedern der Hütte umringt, als er das Podium verließ, um sich zu dem vor der Warmbreitbandstraße wartenden Sonderzug zu begeben. Mit ihm waren die Herren seiner Begleitung (auf unserem Bild Oberbürgermeister Seeling) in der Menge eingekleidet.



präsident u. a. in deutscher Sprache: „In Ihnen begrüße ich das ganze deutsche Volk. Sie alle fordere ich auf, zusammen mit mir ein neues Ereignis zu feiern, das größte unseres modernen Zeitalters, die Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich.“

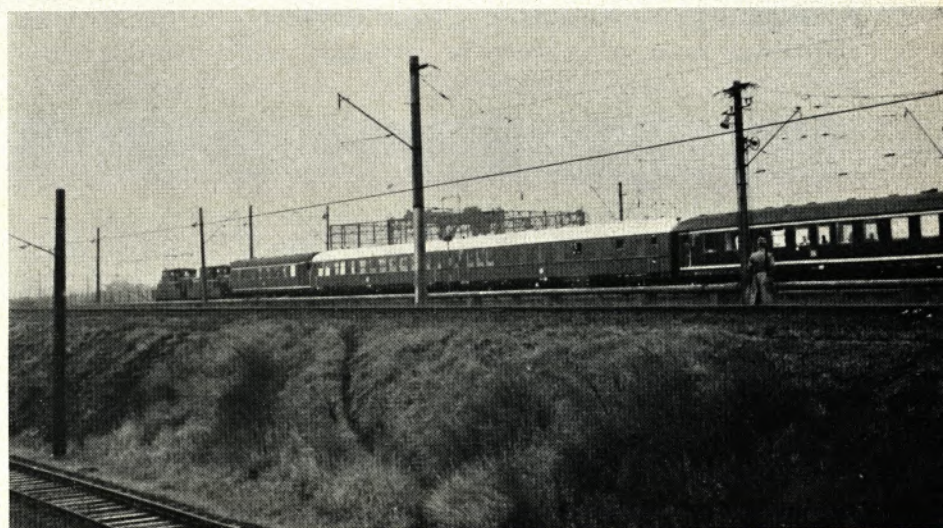
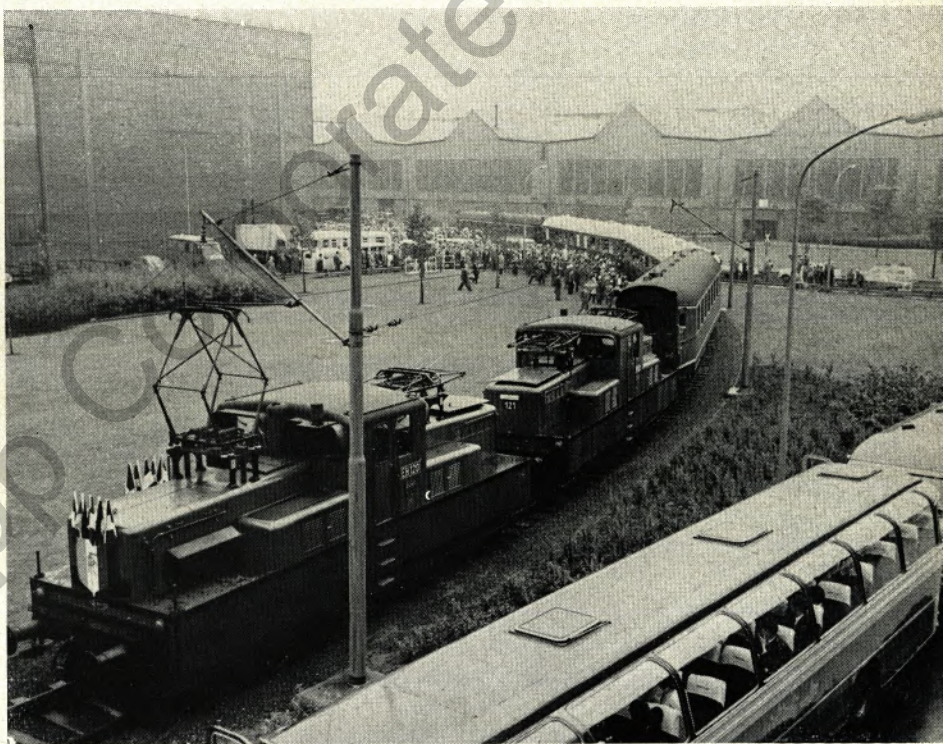
Nach der Ansprache begab sich der General trotz leichten Regens barhäuptig die letzten fünfzig Meter zum wartenden Sonderzug, dicht umdrängt von den Männern der Betriebe, die selbst mit dem anfahrenden Zug mitgingen und denen der französische Staatspräsident noch aus dem Zug heraus immer wieder die Hand schüttelte.

Nur langsam kam der Sonderzug zunächst voran. Nachdem die Thyssenbrücke passiert war, ging es zügig über den Vorbahnhof, den Bahnhof Grünstraße, vorbei an der Kokerei 4/8 und dem Hüttenbetrieb, in Richtung Oberhausen weiter. Pünktlich um 16.30 Uhr wurde der Sonderzug in Oberhausen-West der Deutschen Bundesbahn übergeben. Eine Diesellok V 200, die modernste Lok, über die die Deutsche Bundesbahn verfügt, übernahm den Sonderzug und brachte den hohen Gast zurück nach Bonn, zur Bundeshauptstadt.

Der Sonderzug verläßt das Warmbandwerk und fährt in Richtung Oberhausen davon.



Unserem Mitarbeiter Kiei glückte bei der Abfahrt des Sonderzuges diese Aufnahme vom Staatspräsidenten.



Der Sonderzug auf der Strecke nach Oberhausen-West zwischen der Kokerei 4/8 und dem Hüttenbetrieb.





Früh übt sich, was ein Meister-Rennfahrer werden will. Diesen Eindruck erwecken die beiden, die auf dem Bild zu sehen sind.



Der Kleidung nach scheinen es Zwillinge zu sein, die hier an den Start gehen, um vorerst nur ihre Roller auszubrobieren.



Nach erfolgreichem Vergnügen und Wettkampf werden die Sportgeräte geschultert und frohgemut in die „Box“ gebracht.

*

Glücklicher kann man nicht sein, als die beiden hier auf dem Bild, die sich freuen, weil sie so wirkungsvoll geknipst wurden.

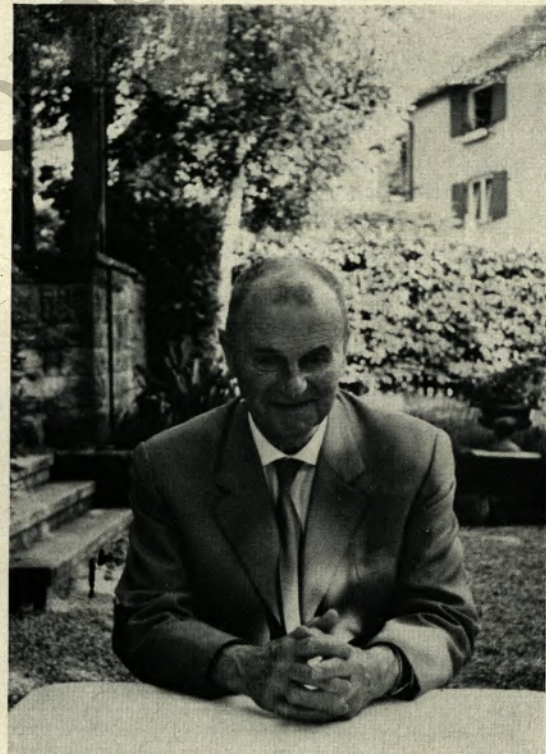


Ein Gruß aus Rourkela

Diese Aufnahme erreichte uns mit einem Brief des Betriebsangehörigen S. Frank von dem Stahlwerk Rourkela (Indien). Es zeigt vier Eisenbahner von EH, nämlich die Betriebsangehörigen Baerbaum, Hottenbacher, Stuwe und S. Frank, sowie drei Hochofenleute aus Oberhausen. Als Fußball-Team haben sie gegen eine deutsche Stahlwerkermannschaft des Werkes Rourkela mit 4:2 Toren gesiegt. Bei diesem Spiel war, wie der Briefschreiber versichert, der Mannschaftsführer Baerbaum besonders gut in Form.

Unsere Arbeitskameraden werden sich sicher freuen, wenn sie ihr Foto in der Betriebszeitschrift entdecken, die ihnen nunmehr laufend durch Luftpost zugeht. Die letzte Ausgabe haben wir bereits auf den Weg gebracht; sie dürfte inzwischen in Rourkela angekommen sein. — Herzlichen Gruß!

Die Schriftleitung



Reg.-Baumeister a. D. Doebele 80 Jahre

Am 24. August 1962 vollendete Reg.-Baumeister a. D. Franz Doebele, wohnhaft Achern, Rosenstr. 21, sein 80. Lebensjahr.

Er kam am 15. Juli 1912 als Betriebsingenieur zum EB-Bau. Nach dem Kriege, an dem er von 1914 bis 1918 — zuletzt als Leutnant — teilnahm, war er von 1925 bis 1937 als Oberingenieur im Bauamt und anschließend bis zum Februar 1946 als Oberingenieur und Leiter des Eisenbahnbetriebes tätig. Seitdem lebt er im Ruhestand.

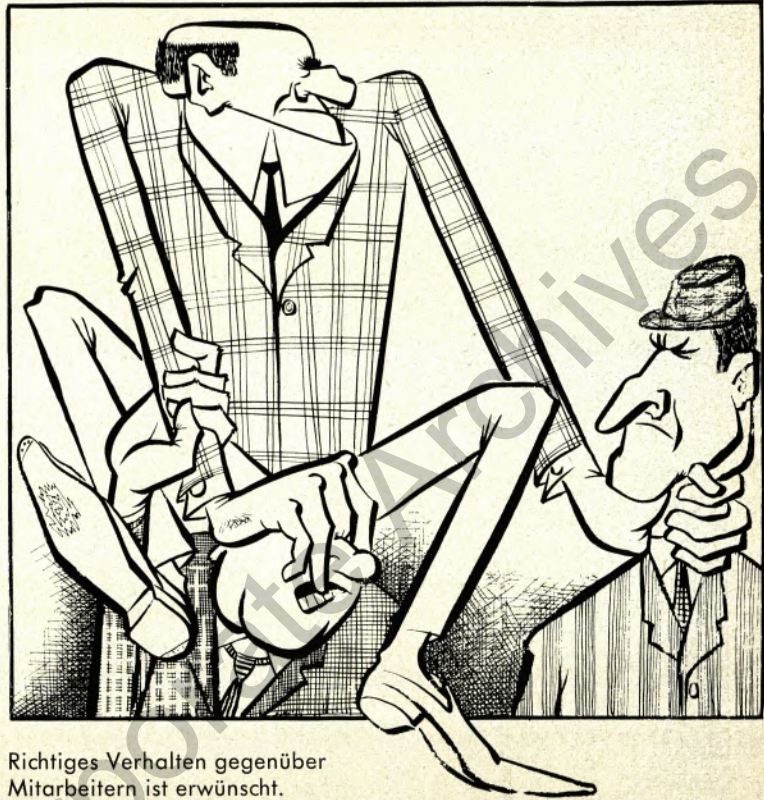
Wir wünschen ihm einen weiteren schönen Lebensabend.



Daheimgebliebene Kinder machten schöne Ferienfahrten



PEK's MeRKBLATT FÜR ARBEITSERLEICHTERUNG



Richtiges Verhalten gegenüber
Mitarbeitern ist erwünscht.

Merke: Widerstände sind die Würze des Lebens.

Auch in diesem Jahre wurde von der Stadtverwaltung Duisburg in den Sommerferien eine große Ferienaktion durchgeführt, an der etwa 5000 schulpflichtige Kinder teilnahmen, darunter auch viele Jungen und Mädchen von Belegschaftsmitgliedern der ATH, des Hamborner Bergbaus und des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen. 2000 weitere Kinder hatten Gelegenheit, sich an einer dreiwöchigen städtischen Ferienverschickung außerhalb Duisburgs zu beteiligen.

Sammelpunkt für die Aktion war in Hamborn die katholische Schule an der Sandstraße. Täglich fanden sich dort zwischen dem 23. Juli und dem 10. August rund 270 Kinder ein. Hamminkeln, Schermbeck, der Weseler Wald und die Grafenmühle in den Waldungen nördlich von Oberhausen waren für jeweils 120 bis 180 Kinder die Ziele der Tagesfahrten. Auch der Tierpark in Duisburg erwies sich für viele Kinder als beliebtes Ausflugsziel. 17 freiwillige Helfer, unter ihnen auch Rangiermeister Franz Glosemeyer von EH, der sich schon seit 11 Jahren während seines Urlaubs für diese Aufgabe zur Verfügung stellt, und sein Sohn, betreuten die Kinder.

Morgens um 8 Uhr ging es mit Omnibussen ins Grüne, wobei jeweils ein Gasthof als Stützpunkt für Tageswanderungen und bei gutem Wetter für den Besuch eines Freibades diente. In den Gasthöfen gab es ein gutes warmes Mittagessen, während für die Kinder, die den Tierpark besuchten, am Lotharplatz eine kalte Verpflegung — Kartoffelsalat mit Würstchen, Brötchen, Bananen und Kakao — ausgegeben wurde.

Für alle beteiligten Kinder waren die schönen Stunden, die sie täglich außerhalb Hamborns verbringen konnten, ein echter Urlaub in den Ferien, wofür auch die Eltern sehr dankbar waren. Eine besondere Überraschung brachte etwa 900 Kindern aus Hamborn der letzte Tag der städtischen Ferienaktion. Sie durften mit der Westmark vom Alsumer Steiger aus eine Rheinfahrt nach Wesel unternehmen, wobei es unterwegs ein kräftiges Mittagessen und auf der Rückfahrt in Götterswickerhamm Kakao und Kuchen gab.

Unsere Jubilare

Auf eine 40 jährige Tätigkeit in unserem Betrieb blicken zurück:



Johann Riesel
Waschraumwärter,
Hafen Schwelgern
eingetreten 3. November 1922



Paul Krause
Rangiermeister, Eisenbahn-Nord
eingetreten 3. November 1922



Artur Duden
Werkstattschreiber,
EBW/Mech. Werkstatt
eingetreten 7. November 1922



August Christhofer
El.-Schweißer, Eisenbahnwerkstatt
eingetreten 24. November 1922



August Dalpke
Einsatzleiter
Betr.-Maschinendienst-Nord
eingetreten 2. Dezember 1922



Karl Treffner
Kapitän, Hafen Schwelgern
eingetreten 7. Dezember 1922



Friedrich Lumm
Rangiermeister, Eisenbahn-Nord
eingetreten 13. Dezember 1922



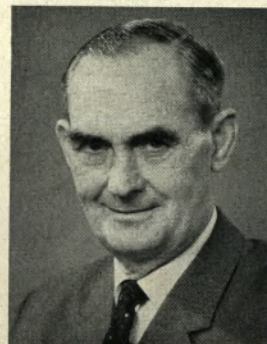
Josef Zilse
Klempner, Eisenbahnwerkstatt
eingetreten 13. Dezember 1922



Richard Will
Weichensteller, Eisenbahn-Süd
eingetreten 18. Dezember 1922



Friedrich Lohscheller
Kolonnenführer
Eisenbahnwerkstatt
eingetreten 27. Dezember 1922



Gerhard Schroer
Schlosser, Signalmeisterei
eingetreten 29. Dezember 1922

Klemens Fleischer
Lokführer
Betr.-Maschinendienst-Nord
eingetreten 5. Dezember 1922

25 Jahre in unserem Betrieb tätig:



Willi Bein
Rechnungswesen
kfm. Angestellter
eing. 1. November 1937



Ludwig Bajankowski
Schlosser
Eisenbahnwerkstatt
eing. 3. November 1937



Josef Lis
Gleiswerker
Bauabt. Oberbau
eing. 3. November 1937



Friedrich Nather
Rangiermeister
Eisenbahn-Nord
eing. 3. November 1937



Walter Karalus
Weichensteller
Eisenbahn-Nord
eing. 6. November 1937

»Sonnenträume« im Jahre 2000

In Grol (Drenthe) ist gestern nachmittag, etwa um viertel vor fünf, die Sonne durchgebrochen und hat, wie Augenzeugen hartnäckig versichern, gute acht Minuten geschienen. Mehrere Einwohner bestiegen die Dächer ihrer Häuser, um von dort aus die Erscheinung durch eine rußgeschwärzte Scherbe zu beobachten. Der älteste Einwohner des Dorfes, der 91jährige P. Otten, der dieses Naturereignis gleichfalls wahrnahm, bestätigte, daß es sich hier um Sonnenlicht handeln müsse. Der Bürgermeister hat das meteorologische Institut in De Bilt verständigt.

In Druten (Geldern) brach ebenfalls die Sonne durch die Wolken und beschien eine volle Stunde lang einen Geländestreifen von etwa 80 mal 70 Meter, der dem Bauern Harmsen gehört. Das Gedränge war fürchterlich. Es gelang der Polizei, das Gebiet rechtzeitig abzusperren, so daß sich die von allen Seiten herbeiströmende Bevölkerung ordnungsgemäß durch die Einlaßstellen bewegte. Nach Schätzungen wurden achthundert Menschen von dem Licht beschienen.

In Zandvoort (Nord-Holland) gerieten etwa sechs Strandkörbe, in denen sich aber keine Menschenseele befand, in den Bereich eines Sonnenstrahles, der sich über eine Länge von gut sechzig Meter erstreckte. Vom Südboulevard, wo sich die über zweitausend Badegäste in ihre Pensionen zurückgezogen hatten, strömte eine dichte Menschenmenge die Dünen entlang, aber als sie den Fleck erreichten, war die Erscheinung bereits verschwunden. Nur ein Krabbenfischer konnte das Geschehnis bezeugen. Aus De Bilt sind zwei Beobachter unterwegs, um dem Mann, der nicht den besten Leumund hat, auf den Zahn zu fühlen.

In Twikkel (Overijssel) wurde ein Schatten geworfen. Der 34jährige P. H., verheiratet und Vater dreier Kinder, war beim Umgraben auf seinem Acker, als er deutlich seinen Schatten auf dem lockeren Erdreich erkannte. Ein Schatten entsteht, wenn das Sonnenlicht durch ein nicht durchsichtiges Objekt auf seiner Bahn behindert wird, wodurch sich die Silhouette dieses Gegenstandes auf dem Boden abzeichnet. Die Erscheinung dauerte fünf Sekunden. Herr P. H., der das noch niemals mitgemacht hatte, blieb einige Zeit wie schreckgelähmt stehen und eilte sodann spornstreichs zu seinem Hausarzt, der in den Tropen praktiziert hat und ihm den wahren Sachverhalt erklären konnte. Der Mann mußte trotzdem noch einige Zeit in seinem Heim das Bett hüten.

In einer Dünenkuhle in der Nähe von Westkapelle (Zeeland) hat man Ausgrabungen vorgenommen, die von großer historischer Bedeutung sind. Es handelt sich um vier sonderbare Gegenstände, die das Leben unserer Vorfahren in einem ganz neuen Licht erstrahlen lassen. Der Archäologe Professor van Heerden meint, daß wir es hier mit einem Sonnenschirm, einem Badekostüm und einer Sonnenbrille zu tun haben. Ein Töpfchen mit Salbe scheint zum Schutze der Haut benutzt worden zu sein, um diese vor Verbrennungen zu bewahren. Daß es eine religiöse Opfergabe aus tierischem Fett sei, wies Professor van Heerden mit Bestimmtheit als völlig ausgeschlossen von der Hand.

In Sneek (Friesland) wurde aus Anlaß der erwähnten Ausgrabungen von dem Assistenten Professor van Heerden, Dr. F. Dierberg, ein Vortrag gehalten. Unter dem Begriff »Sonne« haben wir, wie der Sprecher ausführte, einen Himmelskörper zu verstehen, der in früheren Zeiten im Osten aufgegangen und nach einer gewissen Zeit im Westen versunken sei. Auf dieser Bahn verbreitete das Gestirn Licht und gab Wärme ab. Dr. Dierberg glaubt

auf Grund alter Inschriften diese erstere Erscheinung »Sonnenlicht« nennen zu dürfen, während die zweite als »Sonnenwärme« bezeichnet worden sei. Diese Mitteilungen erweckten große Aufregung im Saal. Auch in der ausländischen Presse hat Dr. Dierbergs Theorie Wellen geschlagen. Die sonst so gemäßigte »Times« nannte den Redner einen Quacksalber, der »Paris Soir« scheute sich nicht, ihn als Betrüger zu bezeichnen. Bloß in deutschen Intellektuellenkreisen fand der kühne Gelehrte einigen Beifall. Ich schreibe dies lang ausgestreckt im Haarlemer Park, mitten in einer Schlammpfütze.

Ich hoffe, Sie können es lesen. Es ist übrigens recht still hier. Nur der Regen platscht und planscht, und in der immer höher steigenden Pfütze um mich hin treiben schimmernde Blasen, in denen die Welt immer konkav erscheint, um dann geräuschlos zu verpuffen. Ein Parkwächter kommt vorüber, der mich mit erstauntem Blick beäugt, denn seit Jahren war hier kein Spaziergänger mehr. »Wir bekommen einen schönen Winter«, meint er kopfnickend.

Godfried Bomans

(Aus dem Niederländischen von Marga E. Thierfelder)



Die Sonne scheint — was will man mehr

Ruth Fliddicke

Frau Agnes sucht sich würdige Arbeit

„So, jetzt reicht es mir endgültig!“ schrie Agnes wütend und feuerte den Besen in die nächste Ecke. „Den ganzen lieben Tag nichts als den Schmutz der anderen zusammenkehren, den Staub wischen und den gnädigen Herrn bedienen!“

Der als „gnädiger Herr“ Apostrophierte saß mittlerweile gemächlich in seinem Lehnstuhl und betrachtete verwundert seine plötzlich so temperamentvolle Eehälfte. Es erschien ihm einigermassen unverständlich, daß sein sonst so sanftes Eheweib mit einem Male die Geduld verlor, und noch dazu aus einem ihm unersichtlichen Grund. Sie sollte ihm lediglich etwas Kaffee kochen.

„Aber um Gottes willen, Agnes . . .“, versuchte er sie zu beruhigen.

Agnes aber war noch keineswegs zu Ende „Diese Sklavenarbeit! Für nichts und wieder nichts. Und überhaupt: diese Art Arbeit ist meiner unwürdig.“

„Aber . . .“

„Unwürdig. Jawohl. Du hast ganz richtig gehört. Und ich werde diese Arbeit auch nicht weiter verrichten.

Darauf kannst du Gift nehmen. Ich suche mir eine Stellung. Jawohl!“

An den folgenden Tagen war der Mittagstisch nur noch sehr spärlich gedeckt und der Staub lag millimeterdick auf den Möbeln, denn Frau Agnes studierte Stellenangebote. Sie versank in riesigen Haufen von Tages- und Wochenblättern. Jede Anzeige, die irgendwie in Frage kam, versah sie mit einem dicken roten Rand und abends verfaßte sie dann die Bewerbungsschreiben. Mit schwarzer Tinte auf cremefarbenem Briefpapier. Und dann wartete sie sehnüchtiqst auf Antwort.

Alfred, der verständnislose Gatte, der sich standhaft geweigert hatte, bei der Abfassung der Bewerbungsschreiben mitzuwirken, wurde fürderhin auch nicht mehr vom Stand der Dinge unterrichtet. Zur Strafe!

So kam es, daß Alfred eines Abends, als er müde von seiner Arbeitsstätte heimkehrte, zwar nicht seine treusorgende Ehegattin vorfand, dafür aber einen Zettel in seinem linken Pantoffel. Die Nachricht war kurz, aber inhaltsschwer: „Habe heute meine Stelle

angetreten. Komme spät. Brot im Küchencasten, Wurst im Kühlschrank, Kriminalroman auf dem Wohnzimmermisch. — Agnes.“ Es war zwanzig Minuten nach sieben Uhr und Alfred war bereits — mit geringem Appetit — beim siebenten belegten Brötchen angelangt, als Agnes das Heim betrat.

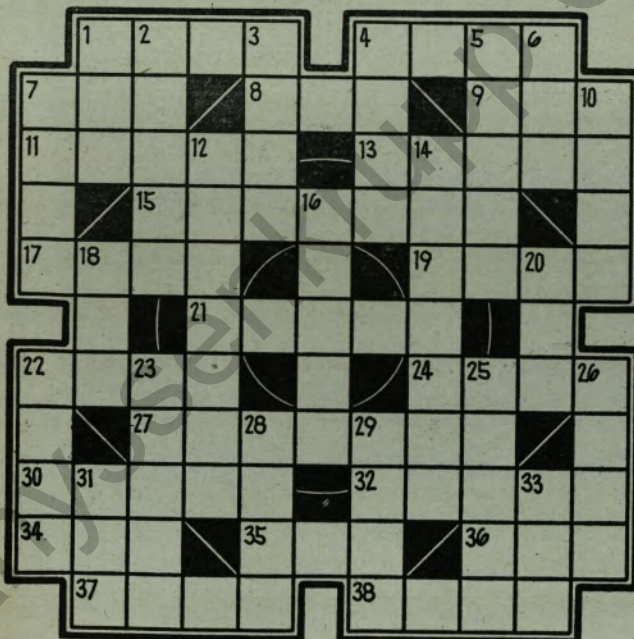
Alfred, den letzten Bissen des siebenten Brötchens noch im Mund, stürzte auf sie zu: „Also, was ist es und wie ist es? Erzähle!“

„Es ist wundervoll! Endlich einmal etwas anderes!“ Agnes strahlte über das ganze, zur Feier des ersten Arbeitstages ausgiebig gepuderte Gesicht.

„Und welche Art von Arbeit ist es denn? Was hast du zu tun?“

„Ach, es ist gar nicht so anstrengend! Direkt eine Erholung! Vor allem muß ich das Büro sauberhalten, eben aufkehren, den Staub wischen und was es da noch ähnliches gibt. Und außerdem darf ich dem Chef persönlich helfen, zum Beispiel Kaffee machen und ihm die Zigaretten holen. — Also endlich eine Beschäftigung, die meinen Talenten gerecht wird . . .!“ Daniela Mersen

Unser Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Meerespflanze, 4. wundertätige Schale, 7. französisch: Sommer, 8. erste Frau Jakobs im A. T., 9. französischer Mehrzahlartikel, 11. Richtschnur, 13. wohlriechende Blume, 15. Tatkraft, 17. Totenschrein, 19. Abfluß des Ladogasees, 21. Gott der Mohammedaner, 22. engl. Frauennamen, 24. altes italienisches Fürstengeschlecht, 27. Oper von Beethoven, 30. Nadelbaum, 32. sittliche Gesinnung, 34. englisch: Tee, 35. englisch: und, 36. die dem Wind abgewandte Seite des Schiffes, 37. Zusammenbruch, Vernichtung, 38. Bruder Kains.

Senkrecht: 1. Göttin der Verblendung, 2. ungezwungen, 3. altes Längenmaß, 4. Gericht in der Speisenfolge, 5. Baumgang, 6. Mündungsarm des Rheins, 7. Liebesgott, 10. Psalmenzeichen, 12. Hochtal in Graubünden, 14. etwas Festgefügt, Untrennbares, 16. Rohrhuhn, 18. Papagelenart, 20. maßloser Zorn, 22. schwach, erschöpft, 23. Insel im Zürichsee, 25. Lauffläche des Fußes, 26. Schornstein, 28. tödlich verunglückter amerikanischer Schauspieler (James . . .), 29. Geliebte des Zeus, 31. lateinisch: Luft, 33. fette, brennbare Flüssigkeit.

Zahlenrätsel

1 7 9 8 bote
2 3 4 5 heid
3 7 10 8 mund
3 2 11 12 wart
4 3 4 5 mann
5 13 11 3 wurm
6 13 10 11 baum
7 6 4 10 haus
7 3 4 11 wald
8 10 2 14 bahn

Briefträger
Frauennamen
deutsche Großstadt
altdeutscher Männername
Adliger
Fabeltier
Nutzpflanze
engl. parlament. Einrichtung
Mittelgebirge
Verkehrsmittel

Der Anfang der Worte ist zu ergänzen, wobei jede Zahl einen bestimmten Buchstaben bedeutet. Die Anfangsbuchstaben nennen ein „startklar“ zu machendes Sportgerät.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 68

Waagerecht: 1. Tudor, 4. Laotse, 8. Oker, 10. Gnu, 12. Avenue, 14. Oer, 16. Dam, 17. Lüge, 18. Tivoli, 19. Rih, 21. Omo, 22. Fes, 23. des, 25. Korona, 27. Pinie, 29. ars, 31. Ohr, 32. Losung, 34. Geb, 35. Enak, 36. Reiher, 37. Erika.

Senkrecht: 1. Triole, 2. Oka, 3. Revier, 5. Aguti, 6. one, 7. Elemi, 9. Ren, 11. neu, 13. Halo, 15. Revers, 16. Domino, 18. the, 20. Ida, 22. Fort, 24. Lerida, 25. Kader, 26. Niobe, 28. Ihr, 30. rue, 32. Leh, 33*gar.



Allen unseren Jubilaren ein herzliches Glückauf!



Theodor Garden
Weichensteller
Eisenbahn-Nord
eing. 9. November 1937



Richard Cremers
Hafenarbeiter
Hafen Schwelgern
eing. 10. November 1937



Rudolf Borowski
Werkzeugausgeber
Eisenbahnwerkstatt
eing. 18. November 1937



Nikolaus Billen
Weichensteller
Eisenbahn-Nord
eing. 24. November 1937



Johann Hirzbauer
Rangiermeister
Eisenbahn-Süd
eing. 26. November 1937



Wilhelm Rauch
El-Lokführer
Betr.-Masch.-Dienst-Süd
eing. 29. November 1937



Fritz Bürger
Betriebswächter
Eisenbahnwerkstatt
eing. 1. Dezember 1937



Anton Pelzer
Brenner u. Schweißer
Eisenbahnwerkstatt
eing. 7. Dezember 1937



Heinrich Schroer
Anstreicher
Eisenbahnwerkstatt
eing. 17. Dezember 1937



Willi Zimmer
Wagenmeister
Betr.-Masch.-Dienst-Süd
eing. 22. Dezember 1937

AUS DER BETRIEBSGEMEINSCHAFT

Den Ehebund schlossen:

Theodor Noc, Eisenbahn-Nord,
mit Karin Juland
am 13. Juli 1962
Theodor Lackinger, Hafen Schwelgern,
mit Grete Messing geb. Spiller
am 13. Juli 1962
Hans-Hermann Haverkamp,
Signalmeisterei,
mit Anneliese Bassfeld
am 13. Juli 1962
Günter Bartsch, Eisenbahn-Nord,
mit Monika Kreismer
am 27. Juli 1962
Karl-Heinz Noc, Eisenbahn-Nord,
mit Renate Schöffel
am 3. August 1962
Karl-Heinz Schmitz, Eisenbahnwerkstatt,
mit Johanna Wellmann
am 3. August 1962
Ferdinand Berndt, Eisenbahn-Nord,
mit Hildegard Krüger
am 3. August 1962
Adolf Schweisel, Betr.-Masch.-Dienst,
mit Ilse Lewandowski
am 17. August 1962
Wilhelm Kornblum, Hafen Schwelgern,
mit Ursula Heissenberg
am 17. August 1962
Jakob Hickmann, Eisenbahnwerkstatt,
mit Irmtraud Prange
am 23. August 1962
Wilfried Fiolka, Eisenbahnwerkstatt,
mit Karin Bruckschen
am 24. August 1962

Josef Schmidt, Eisenbahn-Nord,
mit Lydia Preis
am 30. August 1962
Wilfried Mertens, Signalmeisterei,
mit Ilse Hornig
am 7. September 1962

Nachwuchs kam an:

Holger, 16. Juli 1962
Wilhelm Bettgens, Hafen Schwelgern
Susanne, 18. Juli 1962
Johannes Wöstefeld, Verkehrsabt.
Elke, 26. Juli 1962
Johann Kirz, Eisenbahn-Nord
Marion, 26. Juli 1962
Gottfried Nühlen, Eisenbahn-Süd
Christiane, 29. Juli 1962
Wilfried Heiligenhaus, Eisenb.-Nord
Roland, 30. Juli 1962
Horst Hensel, Eisenbahn-Nord
Renate, 3. August 1962
Leo Maniezki, Eisenbahnwerkstatt
Martina, 3. August 1962
Walter Heck, Eisenbahn-Süd
Karin, 8. August 1962
Erich Ludwigs, Eisenbahn-Nord
Heinz-Joachim, 9. August 1962
Karl-Heinz Hartmann, Betr.-Masch.-
Dienst
Wilfried, 17. August 1962
Albert Mähler, Hafen Schwelgern
Iris, 18. August 1962
Herbert Förster, Eisenbahn-Nord

Kerstin, 19. August 1962
Manfred Neth, Eisenbahn-Nord
Ute, 20. August 1962
Theodor Kolks, Eisenbahn-Nord
Eveline, 23. August 1962
Gerold Lange, Eisenbahn-Süd
Martina, 23. August 1962
Robert Skrzipietz, Betr.-Masch.-Dienst
Bettina, 23. August 1962
Werner Brill, Einkauf
Michael, 31. August 1962
Friedhelm Möllmann, Betr.-
Maschinendienst
Horst, 1. September 1962
Siegfried Scheulen, Betr.-Masch.-Dienst
Norbert, 1. September 1962
Rudolf Ruhnke, Eisenbahn-Nord
Petra, 4. September 1962
Heinz Maibach, Betr.-Masch.-Dienst
Andrea, 5. September 1962
Karl-Heinz Nix, Bauabt. Oberbau
Cornelia, 5. September 1962
Paul Strack, TL-Büro

Goldene Hochzeiten:

Peter Kuhn, früher Bahnarbeiter,
geb. 13. April 1890
wohnhaft: Dbg.-Beeck, Berlackstr. 10
verheiratet: 7. Oktober 1912
Robert Meiswinkel, früher Lokheizer,
geb. 13. Juni 1885
wohnhaft: Sterkrade-Holten,
Roggenstr. 9
verheiratet: 9. Oktober 1912

Geburtstage:

Johann Heid, früher Lokführer
geb. 22. Oktober 1882 (80 Jahre)
wohnhaft: Manderscheid (Eifel),
Wittlicher Str. 36

Johann Wefers, früher Verlademeister
geb. 2. November 1882 (80 Jahre)
wohnhaft: Beeck, Gotenstr. 67

Karl Handke, früher Baggermaschinist
geb. 16. November 1882 (80 Jahre)
wohnhaft: Hamburg-Billstedt,
Dankwerthweg 23, bei Nickel

Todesfälle:

Paul Potera, Greiferschmierer,
Hafen Schwelgern
geb. 22. Juni 1903; gest. 17. Juli 1962
eingetreten 23. Juli 1917

Heinrich van Uehm, Rangierer,
Eisenbahn-Süd
geb. 9. Februar 1941; gest. 22. Juli 1962
eingetreten 20. Juli 1959

Konrad Schluckebier, Pensionär
(früher Betriebsmonteur),
geb. 25. August 1892; gest. 29. Juli 1962

Franz Matuscheck, Stellwerkswärter,
Eisenbahn-Nord
geb. 5. Februar 1902; gest. 3. August 1962
eingetreten 31. August 1916

Joachim Naue, Schlosser,
Signalmeisterei
geb. 21. Febr. 1933; gest. 6. August 1962
eingetreten 18. Januar 1957

Wilhelm Spieker, Pensionär
(früher Schlosser),
geb. 23. Dezember 1882;
gest. 13. August 1962

Otto Stangenberg, Schlosser,
Eisenbahnwerkstatt
geb. 17. Febr. 1907; gest. 16. August 1962
eingetreten 9. Januar 1937

Hubert Jansen, Pensionär
(früher Hilfsschlosser),
geb. 22. August 1894;
gest. 29. August 1962

Gustav Herrmann, Betr.-Ass.,
Eisenbahn-Süd
geb. 28. Dez. 1899; gest. 5. Sept. 1962
Gustav Borzim, Werkstattschreiber,
Eisenbahnwerkstatt
geb. 26. August 1907; gest. 5. Sept. 1962
eingetreten 18. Dezember 1922

August Krämer, Pensionär
(früher Lohnbuchhalter),
geb. 18. Aug. 1889;
gest. 10. September 1962



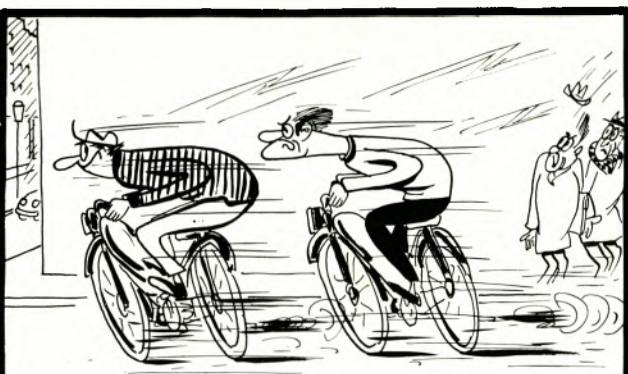
BUNDES- VERDIENST- KREUZ FÜR 50 JÄHRIGE BETRIEBSZU- GEHÖRIGKEIT

Am 7. September 1962 wurden in einer Feierstunde in der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf durch den Herrn Regierungspräsidenten Baurichter 41 Arbeitsjubilare geehrt, unter denen sich vier Angehörige unseres Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen befanden: Technischer Angestellter Fritz Wolf aus Meiderich, Obermeister Bartholomäus Münster aus Hamborn, Lokführer Heinrich Flassenberg aus Beeck und Maschinenarbeiter Eberhard Nachtigall aus Hamborn. An der Feier nahmen Vertreter der Städte Duisburg, Düsseldorf und Neuß sowie Mitglieder der Kammern und der Firmen der Jubilare teil. Die Feierstunde wurde durch das Streichquartett Arnolds mit Musik von Beethoven und Haydn umrahmt.

Nach begrüßenden Worten von Landrat Dr. Henn nahm Regierungspräsident Baurichter die Ehrung der Jubilare vor. Er überreichte ihnen in Anerkennung ihrer fünfzigjährigen Werkszugehörigkeit das ihnen vom Bundespräsidenten ver-

liehene Bundesverdienstkreuz und betonte hierbei, eine solche Ehrung könne nun schon auf eine langjährige Tradition zurückblicken, seien doch bereits 5000 Jubilare ausgezeichnet worden. Dies zeige, daß diejenigen unrecht hätten, die behaupteten, der Arbeitnehmer habe heute kaum noch Interesse an seiner Tätigkeit, sie sei ihm nur Mittel zum Zweck, zum Verdienst. Die Jubilare hätten ihrem Betrieb in einer Zeit die Treue gehalten, die mehr Umwälzungen gebracht habe als irgendein anderes Halbjahrhundert der Geschichte. In diesen 50 Jahren hätten die Jubilare ihre beruflichen Fähigkeiten bewiesen, aber auch dank ihrer Sach- und Menschenkenntnis an den Spannungen des Betriebslebens immer wieder ausgleichend mitgewirkt. Ein gutes Betriebsklima aber strahle aus in die Öffentlichkeit, und so gebühre den Jubilaren der Dank der Allgemeinheit. Unsere Abbildung zeigt die Goldjubilare, von links nach rechts: Heinrich Flassenberg, Eberhard Nachtigall, Fritz Wolf, Bartholomäus Münster.

Nochmal gehabt!



Hier brausen zwei fest um die Wette
Hinweg von ihrer Arbeitsstätte.



Sie sind darauf so konzentriert,
Daß sie was andres nicht berührt.



Die beiden sehen drum zu spät,
Daß es hier nicht weiter geht.

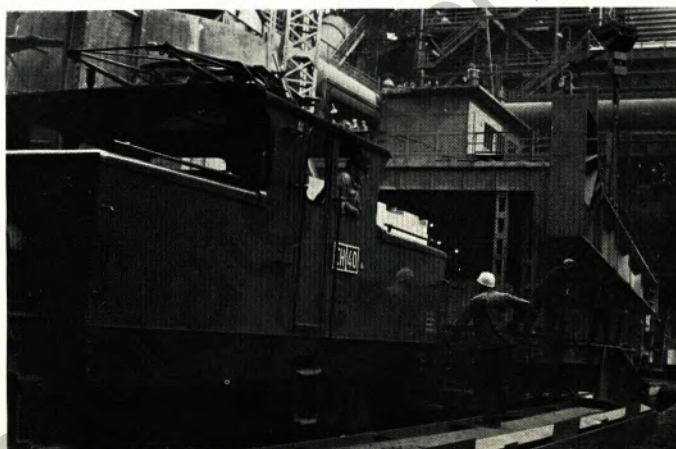


Sie gehen jetzt mit Tempo baden,
Was diesmal noch der kleinere Schaden.

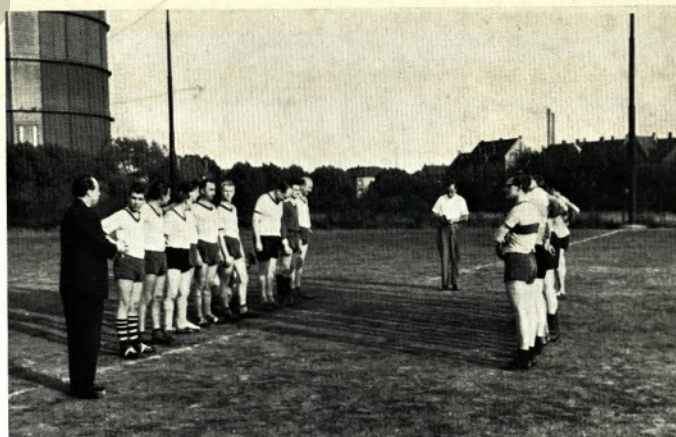
Gezeichnet und fotografiert...



Am Rande des de-Gaulle-Besuchs: Um den Sonderzug des Generals besser sehen zu können, war dieser Zuschauer an der Strecke 4/8 nach Oberhausen-West auf den Schornstein dieses Hauses geklettert.



Eine Sonderlok befördert Konstruktionsteile zum neuen Ofen 2 des Hüttenbetriebes der Phoenix-Rheinrohr AG in Meiderich.



Fußballmatch Rechnungswesen gegen Einkauf. Direktor Christophers begrüßt die Mannschaften vor dem Spiel am 1. Oktober 1962.



Interessierte Zuschauer beim vorher genannten Fußballspiel waren u. a. Prok. Möllmann, Prok. Brückner und Dir. Christophers (v.l.n.r.). Das faire Spiel endete 2:1 für das Rechnungswesen.

